Wem nie durch Liebe Leid geschah!

Roman von A. Seiffert-Klingen.

(Fortsetzung.)

Sie waren unwillkürlich in einen Seitenweg eingebogen, wo sie ganz ungestört plaudern konnten. Langsam entfernten sie sich immer weiter von der lachenden, flirtenden Jugend.

Bornstädt sah mehrmals verstohlen forschend in das bleiche, liebliche Gesicht der jungen Frau. Glücklich sah sie nicht aus, und doch riet sie ihm zur Heirat.

Es kamen ihm andere Gedanken. „Sind wir uns schon einmal im Leben begegnet, gnädige Frau? Mir ist, als sei mir Ihre Stimme nicht fremd, als hätte ich sie schon gehört, und doch sinne ich vergebens darüber nach, wo das gewesen sein könnte. Ich habe Ihr Elternhaus heute zum ersten Male betreten und kann mich auch nicht erinnern, Sie jemals mit Armin zusammen gesehen zu haben."

Gertrud errötete. „Vielleicht lassen Sie sich durch die Aehnlichkeit, die ich mit meinem Bruder habe, beirren."

„Das ist möglich — und dennoch — ich könnte beschwören, schon früher mit Ihnen gesprochen zu haben. Aber ich will Sie mit meinen Vermutungen nicht länger quälen. Nur eine Frage gestatten Sie mir noch und halten Sie dieselbe, bitte, dem Freunde Ihres Bruders zugute. Sind Sie glücklich verheiratet, gnädige Frau?"

Gertrud machte unwillkürlich eine Miene, als wolle sie sich in Unnahbarkeit hüllen, aber der teilnahmsvolle, von großer Herzensgüte zeugende Ton, in dem die Frage gestellt wurde, entwaffnete sie.

„Ich war sehr unglücklich verheiratet, Herr Bornstädt," entgegnete sie tonlos, „und seit zwei Jahren bin ich Witwe."

„Oh, woran habe ich da gerührt, verzeihen Sie mir," er neigte sich ehrerbietig über Gertruds Hand.

Und dennoch freute es ihn, die Frage getan zu haben. Sein Blick begegnete dem der jungen Frau, ein glückliches Aufleuchten strahlte ihr daraus entgegen.

„Glauben Sie an Ahnungen? Ich bin überzeugt, daß das Schicksal heute mich hierhergeführt hat, und ich kann nur selig sein über diese Fügung."

Gertrud erwiderte nichts. Aber tiefe Schatten zogen plötzlich über ihr weißes Gesicht. Was sollte sie antworten? Sie hätte wohl einmal einem Freunde ihr Leid klagen, sich alles vom Herzen herunterſprechen mögen. Aber wie durfte sie das tun? Schon ihrer Familie wegen mußte sie schweigen.

„Wir wollen umkehren," sagte sie leise, „man könnte uns vermissen."

Später fanden auch die Freunde noch eine halbe Stunde zum Plaudern.

Armin sprach sogleich wieder von Brenken. „Weißt du eigentlich, mein Junge, wo unser berühmter Freund steckt? Ich hätte Lust, ihn einzuladen, damit wir uns mal wieder alle drei aussprechen könnten."

„Ich habe keine Ahnung, wo Kamillo sich zur Zeit befindet," meinte Bornstädt einsilbig.

Armin wollte alle möglichen Erinnerungen hervorkramen, Herbert aber starrte träumerisch in sein Glas.

„Glaubst du," meinte er endlich, „daß ich deiner Frau Schwester gefalle? Mir ist, seit ich in ihre lieben Augen gesehen, als habe sich mir ein nie geahntes, süßes Wunder offenbart. Ich, der unausstehliche Skeptiker, bin wie verwandelt, Armin. Diese schönen, klaren Augensterne haben es mir angetan, sie können nicht lügen, auf sie würde ich bauen zu jeder Zeit."

Armin machte ein bedenkliches Gesicht. „Darum also schlich Gertrud sich, ohne von jemand Abschied zu nehmen, von dem Feste fort. „Ich rate dir, mein bester Herbert, meiner Schwester ein sehr gemäßigtes Interesse entgegenzubringen. Ich glaube nicht, daß sie sich entschließen wird, wieder zu heiraten. Und ich kann die Gründe, welche sie davon abhalten, verstehen. Gertrud hat viel gelitten, sie ist innerlich gebrochen und wagt es nicht mehr, an volles Menschenglück zu glauben."

„Oh, welch einem Scheusal von einem Manne muß diese weiße Blume angehört haben, daß er sie welken ließ, anstatt sie als sein Heiligtum zu hüten! Aber ich lasse es mir angelegen sein, Armin, ihr zertretenes Selbst wieder aufzurichten, ihr den Glauben an Liebe und Treue wiederzugeben. Ich will deinen Vater um die Erlaubnis bitten, in eurem Hause aus- und eingehen zu dürfen."

„Unser Haus ist groß genug, mein Junge, um ein Dutzend Logiergäste zu bergen, du bist selbstverständlich unser lieber Gast auf so lange Zeit, wie es dir gefällt. Bitte, keine Einwendungen, ich würde sie doch nicht gelten lassen. Und meinem Vater bereitest du durch deine Anwesenheit direkt ein großes Vergnügen; er neigt zur Schwermut, der alte Herr, und wenn du ihm durch deine Treuherzigkeit die bösen Grillen vertreibst, sind wir dir zu großem Danke verpflichtet."

Bornstädt ließ sich nicht länger nötigen. Mit Gertrud unter einem Dache weilen zu können, war zu verlockend . . .

Edith sah sich ganz unvermutet ihrem Schwager gegenüber. Bruno hatte die Gelegenheit erspäht, der jungen Braut habhaft werden zu können. Jetzt endlich stand sie ein wenig isoliert.

Ohne weiteres zog Bruno ihren Arm durch den seinigen. „Es scheint fast, als sei ich Luft in den Augen meiner schönen Schwägerin, als hätte sie es darauf abgesehen, mich zu verletzen. Und doch habe ich von nun an als Ihr naher Verwandter ein Recht auf ein wenig Freundlichkeit von Ihrer Seite."

Schon wollte Edith mit einem Scherzwort antworten, da gewahrte sie die boshaft funkelnden Augen ihres Schwagers und das Wort erstarb ihr auf den Lippen.

Ihr Herz begann unruhig zu klopfen. Was wollte er von ihr? Sie fühlte sich durchaus nicht zu ihm hingezogen. Das brauchte sie ihm natürlich nicht ohne weiteres zu zeigen.

„Verzeihen Sie, wenn ich es an Aufmerksamkeit fehlen ließ," sagte sie verbindlich, „aber ich werde heute als Hauptperson dieses Festes so in Anspruch genommen, daß all meine Freunde Geduld mit mir haben müssen."

Sie machte eine Bewegung, um ihren Arm aus dem seinen zu ziehen, doch lachend hielt er ihn fest.

„So entkommen Sie nicht, Edith, ein paar Minuten lang müssen Sie meine lästige Gegenwart schon ertragen."

Fast gewaltsam führte er sie zu dem Springbrunnen, in dessen Nähe sich momentan keiner von den Gästen aufhielt. Er wies auf den dünnen, feinen Wasserstrahl.

„Sehen Sie, Edith, so zwecklos, wie der Triton dort die kühlen Tropfen in seiner Muschel auffängt, denn sie entrinnen ihm ja doch alle wieder, ist auch Ihr Bemühen, Armins Herz zu fesseln. Geben Sie acht, daß man Ihre Blicke, Ihr Werben um ein bißchen Liebe nicht allzu auffällig bemerkt, man würde lächeln über Sie, denn jeder weiß, daß Armin noch halb und halb in den Banden einer schönen Frau schmachtet, mit welcher Sie, trotz all Ihrer Anmut, ja doch nicht rivalisieren können."

Der Braut war, als habe ihr jemand unversehens einen Schlag versetzt. Doch sie war weder sentimental noch duldsam, sie hatte Temperament und wehrte sich. „Aus Ihnen spricht der Neid," entgegnete sie, ihn groß ansehend, „so hatte die innere Stimme, welche mich vor Ihnen warnte, doch recht."

Ehe er es hindern konnte, hatte sie ihren Arm aus dem seinigen gezogen, in jeder Miene energischen Protest, so stand sie vor ihm.

„So also verkennen Sie die Freundschaft, welche ich für Sie hege!" Bruno verbarg seine Bestürzung hinter einem ironischen Lächeln. „Nun, meinetwegen lassen Sie sich belügen und betrügen, der Tag wird kommen, wo es Ihnen sicher leid ist, meine Mahnung in den Wind geschlagen zu haben."

Edith wandte ihm verächtlich den Rücken. Sie glaubte ihm kein Wort, sondern hielt seine Behauptung für für böswillige Erfindung. „Vielleicht," dachte sie, „reizt er auch Armin gegen mich auf, diesem Schleicher traue ich alles zu."

Froh und leicht wurde es ihr, als sie ihren Verlobten daherkommen sah. Er wollte ihr Herbert vorstellen, Edith aber hatte nur Augen für Armin. Seine freie, stolze Haltung, der ruhige Ernst, welcher sich in seinen treuherzigen Augen spiegelte, der gelassene Ton, in dem er sprach, erfüllten sie mit hoher Freude, denn so viel Menschenkenntnis besaß sie doch, um zu wissen, daß einem so gediegenen Charakter Lug und Trug verhaßt sein mußten.

Ach, wie glücklich war sie in ihrem unbegrenzten Vertrauen, sie schlüpfte an Armins Seite und strich in scheuer Liebkosung über seine Hände, die er auf dem Rücken ineinandergelegt hatte.

Ueberrascht wandte er sich um und zog Edith leise zu sich heran. „Ich hoffe, du wirst deine Freundschaft auch auf meine Braut übertragen, Herbert. Und du, kleine Edith, wenn du einen Freundesrat brauchst, so schenke Herbert Bornstädt dein Vertrauen, sein unbestechlicher Sinn wird dir immer der rechte Wegweiser sein."

(Fortsetzung folgt.)

Fleckige Gesichtsfarbe?

Ja, jene träge Leber verursacht oft solche. „Dr. King's New Life Pills" klären die Gesichtsfarbe, treiben die Unreinheiten heraus und befreien den Körper leicht und natürlich von den aufgelagerten Schlacken. Wenn der Stuhlgang nicht leicht und regulär ist, nützen alle Pulver der Welt nichts, um permanent die „unreine Gesichtsfarbe" zu verdecken. Dieses Laxirmittel ist milde, aber effektvoll. Es greift in seinen Folgen nicht an und macht nicht krank. Ihr könnt die Vorzüge von „Dr. King's New Life Pills" nicht disputiren. Beginnt heute mit einer Behandlung. (Anz.)

Um ein Wort.

Original-Roman von Josephine Schade-Hädicke.

(Fortsetzung.)

Sibylle hatte zuletzt in energischem Tone gesprochen und Eva, die mit wachsendem Jubel den Worten der Schwester gelauscht hatte, schloß plötzlich erbleichend die Augen: Das allzu grelle Licht, das sich plötzlich über die Nacht ihres Lebensweges ergossen, hatte sie geblendet.

Sibylle schrie angstvoll auf und umschlang Eva mit beiden Armen. Da schlug diese schon wieder die Augen auf. Tränen rieselten über ihre Wangen.

„So ist es wahr, Sibylle, wirklich und gewiß wahr, ich habe nicht dein Lebensglück auf dem Gewissen, ich habe dich nicht in deine Ehe gedrängt?"

„Kind, Kind, wie kannst du so töricht fragen! Und wenn es so wäre, müßte ich dir nicht dankbar sein? An Ressels Seite wäre ich zugrunde gegangen, niemals hätte ich in dem Sumpf leben können, in dem er sich wohl fühlt. So aber bin ich glücklich geworden, wunschlos glücklich. Und wenn ich nun dich noch sicher geborgen weiß an der Seite des Mannes, den du liebst, dann..."

Sie konnte nicht weitersprechen. Eva hatte ihre Hand auf der Schwester Lippen gepreßt. Noch heftiger flossen ihre Tränen.

„Das ist vorbei, Sibylle, vorbei für immer. Niemals wird Eberhard mir verzeihen, und dann...", sie wurde wieder unruhig und blickte an Sibylle vorüber, „dann ist da noch etwas anderes. Deine Worte haben eine schwere Last von meiner Seele genommen, aber ändern können sie nichts an meinem Leben, an meiner Zukunft."

Das Gesicht an Sibyllens Schultern geborgen, sprach sie weiter, erzählte von dem Wiedersehen mit Fritz Ressel im Hause der Verwandten, von ihrer heimlichen Verlobung, wie Fritz ihr geschworen, daß sie die einzige sei, die ihn halten und retten konnte, und daß er nun den Beweis dafür erbracht habe durch das Werk, das er inzwischen geschaffen und dessen Vollendung er ihr eben durch diesen Brief ankündigte.

Sibylle lächelte unwillkürlich bitter. „Worte, Evchen, nichts als Worte! Dasselbe hat er mir hundertmal gesagt und doch nie die Kraft gefunden, sich zu erheben."

„Aber diesmal — der Brief —"

Eva stammelte es zagend und in banger Furcht.

Sibylle nahm den Brief vom Tisch und wollte ihn Eva reichen, aber diese wehrte ängstlich ab. „Oeffne du ihn, lies du ihn zuerst!"

Und Sibylle las. Zornesglut und dennoch tiefe Befriedigung flammten in ihren sanften Augen auf. Einen Moment zögerte sie und überlegte, ob sie Eva das Lesen des Briefes nicht ersparen sollte. Dann aber hielt sie es doch für besser, ihn ihr zu geben, um sie erkennen zu lassen, wer der Mann war, dem sie sich hatte retten wollen.

Halb erschrocken, halb entsetzt starrte Eva auf die wenigen Zeilen, deren unregelmäßiger, unsicherer Schrift man die Verfassung ansah, in der sich der Schreiber befunden hatte.

„Liebe Eva, süßeste, holdeste Jungfrau!

Es ist nichts, mein Kind, gib mich auf! Der Rettungsversuch ist mißglückt, aber das Leben ist auch so schön, das wirst du auch einst erfahren. Laß dir von Frau Alice erzählen, wie lustig das Leben hier ist. Unsere Seelen sind immer noch in schöner Freundschaft vereint. Wir erfinden neue, stilvolle Gewänder, schwelgen in unerhörtem Farbenrausch, und wenn Frau Alice nach Hause kommt, wird sie aufs neue ihr Heim umkehren nach meinen Inspirationen.

Diesmal habe ich bei dem, was ich ihr geraten, Rücksichten auf dich genommen, du holdes, rotlockiges Weltwunder, und wenn wir uns in Thüringen wiedersehen, wirst du glühen und leuchten in einem Farbenmeer von berauschender Wirkung.

Aber das eine laß dir vergehen, Evchen: mich rettet die reine Jungfrau nicht mehr, und ob du auch erglühst in tugendhafter Entrüstung und deine schönen Augen vielleicht ein paar Tränen über den armen Sünder vergießen, du wirst mich vergessen, wirst irgendeinen braven Philister heiraten, wie andere es vor dir getan. — Apropos, wie geht es Frau Sibylle? Sie wenigstens wird wohl ungeteilte Freude haben, das reine Lämmchen aus meinen Fängen gerettet zu sehen. So habe ich ihr wenigstens einmal im Leben ungetrübte Freude bereitet.

Der arme Heinrich gen. Fritz Ressel."

Und Eva vergoß wirklich Tränen, Tränen aufrichtigen Mitgefühls und Dankes.

„Schade ist es doch um ihn, Sibylle. Wenn du das Grabmal auf Inges Grab gesehen hättest!"

Sibylle nickte ernst und schweigend. Auch sie empfand keinen Haß gegen den Mann, der einst ihre Jugend zerstört, der Eva Kummer bereitet hatte und der sie zuletzt noch beide mit Hohn und Spott überschüttete. Sie konnte ihn nur bedauern. Gerichtet hatte er sich selbst.

Aber froh war sie, unmenschlich froh, nun endlich den Schlüssel für Evas sonderbares Benehmen gefunden zu haben.

Sinnend blickte sie auf das junge Mädchen nieder, dessen Gesicht, zwar noch schmal und blaß von der Krankheit, einen Ausdruck der Erleichterung zeigte, aber keine Freude verriet.

Dafür aber zuckte und leuchtete es in Sibyllens Augen. Allerhand Gedanken und Pläne gingen ihr durch den Kopf. Jetzt würde sie Evas Geschick in ihre Hand nehmen, und sie hatte das sichere Vertrauen, daß alles, alles dann noch gut werden würde.

Beruhigt ließ sie Eva letzt allein. Den Brief Ressels aber nahm sie mit sich. Damit sollte Eva sich nicht weiter quälen.

Nun die schwere Last von Evas Seele genommen war, fühlte sie sich unendlich erleichtert, aber eine Empfindung stiller Wehmut beherrschte sie und ließ auch jetzt den alten frohen Jugendübermut nicht wiederkehren. Trotzdem war sie eine andere geworden: liebevoll und freundlich gegen alle, namentlich gegen die kleine Blinde, die sich jetzt eng an Eva anschloß und sie fast ebenso liebte wie Sibylle. Stundenlang saß das Kind bei Eva, plauderte und suchte das junge Mädchen aufzuheitern.

Unten war sie ja auch jetzt überall im Wege, denn Sibylle hatte alle Hände voll zu tun mit ihren Weihnachtsvorbereitungen. Das sollte ein frohes Fest werden! Auch Heinz würde aus Berlin kommen. Die junge Frau ging umher mit strahlendem Lächeln und geheimnisvoll leuchtenden Augen.

Im Grunde war Eva enttäuscht, daß Sibylle nach der zwischen ihnen stattgehabten Aussprache mit keinem Wort wieder auf die Angelegenheit zurückkam. Jetzt wäre sie doch so gern bereit gewesen, mit Sibylle zu plaudern, ihr die geheimsten Regungen ihrer Seele anzuvertrauen. Es wäre ihr ein Trost gewesen, wenigstens von Eberhard sprechen zu können. Aber Sibylle wich ihr aus. Sie schützte die viele Arbeit vor, die sie hinderte, sich der Schwester besonders zu widmen.

Nun war es drei Tage vor dem Fest.

Eva und Hannchen saßen in der ersteren Zimmer am Fenster. Hannchen hatte ihre Handarbeiten, die sie unter Sibyllens Anleitung angefertigt, beendet. Eva aber, welche die ganze vorhergehende Zeit ungenutzt hatte vorübergehen lassen, saß und arbeitete fieberhaft, um wenigstens auch ihrerseits ein paar kleine Geschenke für Schwager und Schwester bereit zu haben. Auch Onkel Franz sollte eine Kleinigkeit erhalten, und diese Arbeit lenkte Evas Gedanken immer wieder in vergangene Tage zurück, zu dem vorjährigen Weihnachtsfest. Wie schön war es gewesen, trotz der Trauer um Inge, denn da war Eberhard gekommen, sie hatte ihn sehen und sprechen können, und jetzt?

Langsam rollten ein paar Tränen über Evas Wangen. Hastig wischte sie dieselben fort. Wie gut, daß Hannchen sie nicht sehen konnte. Das Kind war vollkommen harmlos, so froh erregt und so heiter. Ihr munteres Geplauder lenkte Evas Gedanken endlich wieder in die Gegenwart.

„Du freust dich wohl sehr auf Weihnachten, Hannchen?" fragte sie freundlich.

Das Kind nickte und preßte die Hände fest zusammen. „Ganz schrecklich freue ich mich. Denk' doch nur, Eva, alle die schönen Sachen und der große wundervolle Weihnachtsbaum! Davon kann ich sogar einen Schimmer sehen, wenn er so recht hell strahlt, und Mamachen steckt so viele Kerzen auf. Und Papa geht an den Weihnachtstagen so wenig fort, da ist es dann so lustig, so warm und gemütlich hier."

Ihr feines Gesichtchen strahlte, und die Wangen hatten sich rosig gefärbt. „Schon jetzt ist alles so schön," plauderte sie munter weiter. „Heute vormittag haben Mama und Anne Kuchen gebacken. Man riecht es noch im ganzen Hause. Soll ich einmal die Tür öffnen?"

Jetzt mußte Eva lächeln über den kindlichen Eifer Hannchens, die sich bereits erhoben hatte. Aber sie zog das Kind auf seinen Stuhl nieder. „Nein, nein, laß nur, Hannchen. Wie frisch gebackener Kuchen riecht, weiß ich. Erzähle mir lieber noch etwas."

Hannchen nickte. Keinen Augenblick wich das glückliche Lächeln von ihren Lippen. „Zu schön ist es doch hier zu Hause! Schöner kann es doch nirgends auf der Welt sein. Findest du das nicht auch, Eva?"

Sie wartete Evas Antwort nicht ab, sonst wäre sie wohl auch enttäuscht gewesen über den zitternden Seufzer, der sich über Evas Lippen drängte. Freudig erregt sprach sie weiter: „Und heute kommt schon Onkel Heinz. Dann wird es erst lustig werden."

(Fortsetzung folgt.)

Englisches Rekrutirungsbildchen.

Als die besten „Werber" haben sich, nach der Ansicht einer Pariser Zeitung, die kanadischen Unteroffiziere erwiesen. Gegenwärtig ist der kanadische Unteroffizier zweifellos der geschickteste und erfolgreichste öffentliche Redner in allen englischen Werbebezirken. Nach einer mehr oder weniger kurzen, aber packenden Einleitung geht er unmittelbar auf sein Ziel los. Er hat mit sicherem Blick die jungen Leute in der Menge der Zuhörer entdeckt; und Gnade denen, die seinen Ausführungen mit allzu sichtbarem Interesse folgen. Plötzlich streckt er nach einem jungen Mann den Arm aus und ruft: „He, du dort! Komm und steige zu mir herauf! Wir haben gerade noch Platz für dich!" Und er läßt nicht locker, ehe der Betreffende sich gezwungen sieht, dem öffentlichen Rufe zu folgen. Wenn aber der also Angerufene es vorzieht, eiligst das Weite zu suchen, folgt ihm eine Flut von Spott und Hohn. Der Aufruf endet meist mit den Worten: „Genug mit all dem Gerede. Wir sind nicht Papageien, sondern Soldaten. Wer ist bereit, in die Armee einzutreten?"

Besonders geschickt weiß der Werber sich auch an die Weiblichkeit zu wenden: „Laßt euch nicht durch andere Soldaten den Hof machen. Wenn euer Liebster noch nicht den Khakirock trägt, so sprecht nicht mit ihm, bis er sich zu einem Besseren entschlossen hat. Wenn er aber durchaus Zivilist bleiben will, so gebt ihm den Laufpaß. Denn dann ist er kein Mann!" Wenn die Versammlung beendet ist, bildet die Kommission mit den neuangeworbenen Rekruten einen Zug, an dessen Spitze die Musik marschiert.

Am Djebel Eundat (Algier) gibt es einen Zedernwald von 7500 Acres.

Särge ganz aus Glas.

Schon längst sind Särge, die am Deckel einen Einsatz von Glas haben, etwas gewöhnliches; aber Särge, welche ganz aus Glas bestehen, sind wenigstens als geschäftliches Erzeugnis etwas neues. Bald dürften solche für Bestattungszwecke allgemein im Markte sein und Abnehmer genug finden.

Diese Särge stellen tatsächlich eine neue Erfindung dar. Ein solcher hellschimmernder Totenschrein könnte wie ein Märchen-Traum anmuten, wenn nicht die zwei einzigen Stücke, aus welchen er besteht, durch schwere metallische Bänder von außen fest vereinigt wären. Wenn der Sarg auf solche Art geschlossen worden ist, so ist er vollkommen luft- und wasserdicht, was von großer Wichtigkeit ist. Ueberhaupt ist das ganze Fabrikat nicht darauf berechnet, um das Totenkämmerlein einen poesievollen Zauber zu weben, sondern nur sehr praktischen nüchternen Erwägungen.

Ein solches Gehäuse soll gleichzeitig als Sarg und als Gruftgewölbe dienen; denn geschlossen erfordert es gar keinerlei besonderen Schutz gegen die chemischen Wirkungs-Einflüsse der Erde und schließt, wie gesagt, Luft und Wasser vollkommen aus.

Sonst wird unter den Beispielen von Stärke und Dauerhaftigkeit gewöhnlich das Glas nicht aufgeführt; und doch werden solche Särge gerade dieser Eigenschaft sehr empfohlen; sie sind aber auch außerordentlich schwere Gußware. In ihrer allgemeinen Gestalt unterscheiden sich die Särge so gut wie gar nicht von den gewöhnlichen.

In der kleinen Ortschaft Flintville bei Green Bay, Wis., tötete die sechsjährige Frances Zimba ihr anderthalb Jahre altes Brüderchen. Es geschah versehentlich, und in Anbetracht der Jugend der Täterin wird der Distriktsanwalt keine Mordanklage erheben. Der Vater der unglücklichen Familie ist der Farmer Peter Zimba. Die kleine Frances war von ihrer 15jährigen Schwester Rosie beim Brotschneiden angetroffen worden, und aus Zorn über die Zurechtweisung schleuderte sie das lange Brotmesser nach ihrer älteren Schwester, die das Jüngste, einen Säugling, auf dem Arm trug. Das Messer traf nicht die Schwester, wohl aber den kleinen Bruder. Es grub sich ihm tief in den Schädel ein und führte binnen kurzem seinen Tod herbei. Zuerst hatten die beiden Mädchen den wahren Sachverhalt verheimlicht und den Eltern erzählt, daß ein Landstreicher das Messer durch das Fenster geschleudert hätte. Hernach legte Rosie dem Distriktsanwalt jedoch ein Geständnis ab.

Reizbare Kinder gebrauchen häufig Kickapoo Worm Killer.

Es ist eine Ursache dafür vorhanden, wenn man bei manchen Kindern eine verstimmte und reizbare Natur findet. Bedenkt die Unruhe, wenn des Kindes Körper mit kleinen Würmern angefüllt ist, die die Lebenskraft aussaugen und die Funktionen verstopfen. Was immer die Ursache sein mag — „daß Kinder Würmer haben, ist eine Thatsache." Die Blässe und Reizbarkeit Eures Kindes hat eine Ursache. Gebt „Kickapoo Worm Killer" eine Gelegenheit und wenn Würmer vorhanden sind, dann wird diese humane, schädliche Parasiten eliminiren. 25c die Schachtel. (Anz.)

Aerzte und Apotheker

DR. F. NEUFELD,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
Office und Wohnung: 1506 w. 3. St.
Tel.: Davenport 4125.
Sprechstunden: 11-12 Uhr Vormittags, 3-5 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.

Dr. Karl Vollmer,
Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Schmidt-Gebäude, Zimmer 38 und 39.
Sprechstunden:
8-11 Vorm., 2-4 Nachmittags, Telephon, Haus und Office: No. 678.

Dr. C. L. Barewald
Arzt u. Wundarzt
Phone Dav.—115.
Schmidt-Gebäude.

Dr. H. Matthey. Telephon 345 — Dr. W. A. Matthey Telephon 336
DRS. MATTHEY
Aerzte, Wundärzte u. Geburtshelfer
Office: Putnam Bldg.,
701-702, 7. Flur.
Office-Telephon: No. 402.

Dr. B. H. Schmidt
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
Davenport Savings Bank-Gebäude.
Office: Zimmer 27, 28.
Tel.: Davenport 758.
Wohnung: 724 Warren Straße.
Tel.: Davenport, 758 L. 3.
Sprechstunden: 10-12 V., 4-5 Nachm.

Phone 5756-Y.
Dr. C. M. Stephens
Zahnarzt
20—21 im Gebäude der Ersten National-Bank, Davenport, Ia.

"Here is the Answer," in WEBSTER'S NEW INTERNATIONAL
THE MERRIAM WEBSTER

Every day in your talk and reading, at home, on the street car, in the office, shop and school you likely question the meaning of some new word. A friend asks: "What makes mortar harden?" You seek the location of *Loch Katrine* or the pronunciation of *jujutsu*. What is *white coal?* This New Creation answers all kinds of questions in Language, History, Biography, Fiction, Foreign Words, Trades, Arts and Sciences, *with final authority.*

400,000 Words.
6000 Illustrations.
Cost $400,000.
2700 Pages.

The only dictionary with the *new divided page*,—characterized as "A Stroke of Genius."

India Paper Edition: On thin, opaque, strong, India paper. What a satisfaction to own the *Merriam* Webster in a form so light and so convenient to use! One half the thickness and weight of Regular Edition.

Regular Edition: On strong book paper. Wt. 14½ lbs. Size 12⅝ x 9¾ x 5 inches.

Write for specimen pages, illustrations, etc. Mention this publication, and receive FREE a set of pocket maps.

G. & C. MERRIAM CO., Springfield, Mass.

Advokaten und Notare

Ficke & Ficke
Anwälte und Rechtskonsulenten.
Spezielle Aufmerksamkeit wird den Nachlässen, Finanzsachen und Grundeigenthums-Angelegenheiten betreffenden gesetzlichen Bestimmungen geschenkt. Kapitalanlagen auf hypothekarische Sicherheit.
228 westl. Dritte Straße.

Henry H. Jebens,
Advokat und Rechts-Anwalt.
Zimmer 21, Freimaurer-Tempel, Ecke 3. und Main Straße.
Alle Rechts-Angelegenheiten und Regelung von Nachlässen etc. finden prompte Erledigung.

Henry Vollmer,
Nachfolger von
Schmidt & Vollmer,
Advokat und Rechts-Anwalt.
Geld zu verleihen zu billigen Zinsen.
Office: Nordwestecke 2. und Harrison Straße. Ueber der Iowa National Bank.
Davenport, Iowa.

Henry Thünen, jr. Joseph Shorey
Thuenen & Shorey
Advokaten und Rechts-Anwälte.
Zimmer 23 u. 24 McManus Gebäude.
Tel. 526 Davenport, Ia.

W. M. Chamberlin,
Advokat und Rechts-Anwalt
Zimmer 306-307-308, Central Office Building.
Tel. 28. Davenport, Ia.

Kaufmann & Willis,
Advokaten und Rechtsanwälte.
Security Gebäude, Davenport.
Rechtsangelegenheiten u. Regelung von allen Gerichtsbarkeiten prompt erledigt. Nachlassenschaften regulirt.
Deutsch gesprochen.

C. F. Ruymann. Adolf Ruymann.
Ruymann & Ruymann
Advokaten und Rechts-Anwälte.
Zimmer 35-36-37, Schmidt Bldg.,
Davenport, Ia.

C. C. Cook, Walter M. Balluff. Ruel B. Cook.
Cook & Balluff
Advokaten und Rechts-Consulenten
Office: No. 218 Main Straße.

Carroll Brothers,
Advokaten und Rechts-Anwälte.
Geschäftsführer der
Davenport Abstract Company
Eigenes vollständiges Set Abstrakt-Bücher von Scott County, Ia.,
Darlehen, Grundeigenthum, Versicherung.
Zimmer 301-304 Lane-Gebäude, 3. und Main Str.

— Job-Arbeiten werden in der Druckerei des „Der Demokrat" geschmackvoll und billig hergestellt.

Lassen Sie sich **Parfum umsonst** schicken.
Schreiben Sie heute um eine Probeflasche von

Ed. Pinaud's Lilac

Das berühmteste Parfum der Welt, jeder Tropfen so süß, wie die lebende Blume. Für Taschentuch, Zimmerluft und Bad. Vorzüglich nach dem Rasiren. Der ganze Werth liegt im Parfum, Sie zahlen nicht für die theure Flasche. Die Qualität ist wunderbar. Preis nur 75c. (6 Unzen). Schicken Sie 4c. für das Probefläschchen—genug für 50 Taschentücher.

PARFUMERIE ED. PINAUD
Department M.
ED. PINAUD BUILDING NEW YORK